

# DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT



## MIESTE HOTOPP-RIECKE

Back to the roots?  
Tatarische Perspektiven nach der EU-Osterweiterung

XXX. Deutscher Orientalistentag  
Freiburg, 24.-28. September 2007  
Ausgewählte Vorträge  
Herausgegeben im Auftrag der DMG  
von Rainer Brunner, Jens Peter Laut  
und Maurus Reinkowski

online-Publikation, März 2008

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:5-92562>  
ISSN 1866-2943

# BACK TO THE ROOTS?

## Tatarische Perspektiven nach der EU-Osterweiterung

Mieste Hotopp-Riecke

Nach dem Zusammenbruch der UdSSR hat sich die tatarische Welt in ihrer sozialen, politischen und kulturellen Dimension erweitert. Die tatarischen Diaspora-Gemeinden, welche auf dem ganzen Globus zu finden sind, richteten ihre Aktivitäten neu aus und tatarische Identität wird neu verhandelt. Partizipation an transnationalen Netzwerken soll dabei die Chance des Einzelnen verbessern, seinen sozialen und ökonomischen Status zu erhöhen oder zu konsolidieren.

Seit dem Zusammenbruch des `real existierenden Sozialismus` ist das Phänomen ethnischer Re- bzw. Neuorientierung einhergehend mit dem Zerfall gewohnter sozio-ökonomischer Strukturen ein beliebtes zeitgenössisches Forschungsfeld.

Mich interessiert im Kontext meines Dissertationsprojekts<sup>1</sup> die Selbst- und Fremdsicht der tatarischen Communities und damit auch der Identitätswandel, der Wandel des idealtypischen Tatabildes. Im Rahmen mehrerer Feldforschungen für mein Promotionsvorhaben beschäftigte ich mich mit tatarischer Identität im Spannungsfeld zwischen tatarischer Kultur, (Euro)Islam und Nationalismus in Tatarstan und bei den tatarischen Communities außerhalb Tatarstans. Ich untersuchte einige tatarische Aktivitäten, die Fixpunkte, Kulminationsknoten für die Verhandlung von Identität and kulturellen Austausch sein könnten. Dies waren zum Beispiel die Sabantuy-Feiern und die Vahapov-Festivals – beide weltweit ausgetragen – sowie das krimtatarische Weltjugendtreffen mit ihren Bezugspunkten tatarischer Integration: auf der Krim und in Tatarstan. Mich als Turkologen interessieren bei diesen Prozessen besonders die jeweiligen Entwicklungen bei den Tataren der Krim und Tatarstans sowie Interaktionen *zwischen* diesen. In diesem Text werfe ich also ein kurzes Streiflicht auf die kulturellen Netzwerke der Kasan- und der Krimtataren, ihrer Diaspora-Gemeinden als auch auf Schnittpunkte beider Bereiche – von Tatarstan aus betrachtet in der Peripherie gelegen - etwa im Baltikum und in Deutschland<sup>2</sup>.

Um kurz die unterschiedlichen tatarischen Welten skizzieren zu können, möchte ich die Begriffe `strong ties` und `weak ties` aus der Soziologie bemühen. Während jeweils innerhalb der krimtatarischen und wolgatatarischen Netzwerke „strong ties“ vorherrschen, also infor-

---

<sup>1</sup> Arbeitstitel: „Tatabilder Ostmitteleuropas im Wandel. Zwischen Tradierung xenophober Imagination und diskreter Integration“; die Arbeit wird am Institut für Turkologie von Prof. Dr. Claus Schönig betreut, finanziert von der Heinrich-Böll-Stiftung. Online unter URL: <http://www.boell.de/stipendien/promotionsfoerderung-7156.html>

<sup>2</sup> Dies als Basis nehmend frage ich in meiner Dissertation unter anderem: Wie korrespondieren diese Bereiche mit dem negativen Tatabild in der deutschen Literatur der letzten Jahrhunderte.

melle Klientel-Beziehungen verknüpft mit oder basierend auf Verwandtschaft, herrschen zwischen wolgatatarischen, litauisch-tatarischen und krimtatarischen Strukturen die „weak ties“ genannten Beziehungen vor, also eher sporadische, projekt-bezogene Verbindungen ohne Verwandtschaftsverhältnisse<sup>3</sup>. Jedoch wird seit dem Zusammenbruch des Realsozialismus jenseits von Strong-Tie-Beziehungen verstärkt Bezug genommen auf die linguistische und ethnische Verwandtschaft aller tatarischen Völker, redundante hybride Formen von Beziehungssystemen sind entstanden.

Bevor ich einige kulturelle Netzwerkstrukturen - an denen vor allem auch die tatarischen Diaspora-Gemeinden partizipieren - vorstellen kann, möchte ich kurz auf die unterschiedliche Geschichte der Communities im Baltikum eingehen. Man kann so die aktuellen Entwicklungen in den verschiedenen Strukturen besser verstehen: Während in Tatarstan eine sehr geringe Zahl von Krimtataren lebt – lediglich einige Hundert, ist die wolgatatarische Community auf der Krim traditionell recht stark – um die acht bis zehn tausend Menschen. Im Baltikum gibt es nun dreierlei Schichten von tatarischer Wohnbevölkerung: Wolgatataren, die zumeist als Industrie- und Werftarbeiter oder Armeeeingehörige an die Ostsee kamen (etwa die 2000 Mitglieder zählende Community in Klaipėda, Litauen). Diese nennt man landläufig sowjetische Tataren. Desweiteren gibt es vereinzelt krimtatarische Familien, die teils schon über Jahrzehnte im Baltikum leben. Die dritte Schicht ist die der Lipka-Tataren oder Litauischer Tataren. Sie gehen zurück auf Krim- und Nogay-Tataren sowie Nachfahren der Goldenen Horde. Tatarische Siedler und Söldner findet man in Haliç-Wolhynien und Litauen seitdem diese Gegend unter den Einfluss der Goldenen Horde geriet, spätestens ab 1259 und 1279/85. Unter der Führung muslimischer Khane wie Nogay Khan erfolgten damals Heerzüge von der Wolga her quer durch litauisch-polnische Gebiete gen Westen. Weitere tatarische Zuzüge folgten im 14. bis 16. Jahrhundert. Nogayer und Krimtataren, die 1397 als Gefangene massenhaft in der Gegend um Vilnius und in der Region Grodno / Hrodno (heute in Belarus) angesiedelt wurden, kamen aus dem Süden der Kipčaken-Steppe. Tokhtamyš, der berühmte Khan der Goldenen Horde floh nach der Niederlage gegen Tamerlan / Timur Lenk mit tausenden seiner Krieger ein Jahr später in die gleiche Gegend. Tokhtamyš wurde so der Herr über die heutige Stadt Lida im Großfürstentum Litauen, das erst 1387 katholisch geworden war. Sein Sohn Dželal ed-Din verhalf mit seiner leichten Reiterei den Polen 1410 in der Schlacht bei Tannenberg<sup>4</sup> zum Sieg über die schwer gepanzerten deutschen Ordensritter.

---

<sup>3</sup> S.: Granovetter 1973 (in universum) und Stegbauer 2007, S. 2-7.

<sup>4</sup> In der polnischen Geschichtsschreibung wird das Treffen *Schlacht bei Grunwald*, in der litauischen Geschichtsschreibung als *Schlacht bei Žalgiris* bezeichnet. Die Schlacht wurde vor dem Dorf Grünfelde (polnisch: Grunwald) zwischen den Dörfern Tannenberg und Ludwigsdorf in Ostpreußen geschlagen. Unter dem Eindruck der identitätsstiftenden Bewertung der Schlacht bei Tannenberg von 1410 auf polnischer Seite wurde Ende des 19. Jahrhunderts dazu übergegangen, den polnischen

Nun zu ausgewählten kulturellen Ereignissen, um die herum sich tatarische Netzwerke etabliert haben. Natürlich gibt es neben diesen kulturellen auch politische Strukturen, wie den Weltkongress der Tataren oder den Weltkongress der Krimtataren. Und auch religiöse Netzwerke sind auf dem Gebiet der Formung und Neuverhandlung von tatarischer Identität von Bedeutung<sup>5</sup>. Jedoch sind kulturelle Zusammenarbeit und Projektentwicklung jenseits religiöser oder politischer Fraktionsinteressen am ehesten zu bewerkstelligen, gerade wenn man die verschiedensten Strömungen auf der Krim und in Tatarstan berücksichtigt<sup>6</sup>. Auf das, was gemeinsames (krim)tatarisches Kulturgut sein kann, lässt sich am leichtesten der größte gemeinsame Nenner unter Intellektuellen, Volkskünstlern und Aktivisten finden. Im Bereich der Politik oder Beurteilung der Ethnogenese der tatarischen Völker wäre ein solcher gemeinsamer Nenner ungleich schwerer zu finden...

Netzwerkgestützte kulturelle Aktivitäten weltweit sind unter anderem:

- A) Die Sabantuy-Feiern
- B) Das internationale Musikfestival des tatarischen Liedes „Räşit Vahapov“
- C) Der Medienwettbewerb „Bəllur Kaləm / Kristallener Stift“
- D) Tatarenstein-Initiative Deutschland/Tatarstan

Kurze Annotationen zu diesen Initiativen:

#### A) Sabantuy

Seit Anfang der 90er Jahre wird in immer mehr Regionen der Welt das traditionelle Sommerfest der Tataren begangen, das seit 2007 auf der UNESCO-Kandidatenliste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit steht<sup>7</sup>. Im Jahre 2006 bereits in über 57 Regionen der Welt. In diesem Jahr kamen weitere Städte hinzu. Von Kairo bis Helsinki, von Prag über Istanbul bis

---

Gedenkfeiern eine „deutsche Komponente“ entgegenzusetzen. Folge war eine Glorifizierung des Ordens als „Kolonisator des deutschen Ostens“ durch nationalistische Kreise im wilhelminischen Preußen; S.: Niendorf 2006, S. 67 und Kuczyński 1955 (in universum).

<sup>5</sup> Dies findet seinen Ausdruck in den verschiedenen Muftiaten, die sich seit dem Ende der Sowjetunion etabliert haben: In der Russländischen Föderation gibt es wenigstens drei Strukturen, deren Einzugsbereiche überlappen. In der Ukraine gibt es ebenfalls drei Muftiate (Geistliche Leitung der Muslime der Krim = Духовное управление мусульман Крыма, DUMK; Geistliche Verwaltung der Muslime der Ukraine = Духовное Управление мусульман Украины, DUMU; Geistliches Zentrum der Muslimischen Gemeinden der Ukraine = Духовный центр мусульманских общин Украины, DZMOU), die sich um die Gunst der Gemeinden bemühen; die einen mehr die anderen weniger „tatarisiert“. S.a.: Bogomolov 2003.

<sup>6</sup> Politische Fraktionierung entlang Bruchlinien in der Geschichtsauffassung (Tatarismus, Bulgarismus) oder religiöser Vorstellungen (Muftiat Moskau versus Muftiat Ufa bzw. Kazan; Bewertung des Djadidismus) unter den Wolgatataren haben ihre Entsprechung auch unter den Krimtataren. Während die „Qırımıılar“ (die Krim’schen oder Krimer) sich als *das* autochthone Volk der Krim sehen, akzeptiert die breite Masse eher die Selbstbezeichnung Qırım Tatarları (Krimtataren). Die Tataristen unter den Krimtataren lehnen den Bestandteil *Krim* ihres Ethnonyms ab – es gäbe nur ein tatarisches Volk: Tatar.

<sup>7</sup> Dies ist die Liste “Masterpieces of Oral and Intangible Heritage of Humanity” erstellt von UNESCO. Online unter URL: [http://en.wikipedia.org/wiki/Masterpieces\\_of\\_the\\_Oral\\_and\\_Intangible\\_Heritage\\_of\\_Humanity](http://en.wikipedia.org/wiki/Masterpieces_of_the_Oral_and_Intangible_Heritage_of_Humanity) [12.12.2007]; S.a.: Online unter URL: <http://www.congress-owhc.org/eng/congress/cultural> [14.12.2007]

Los Angeles ging die Stafette der Feiern<sup>8</sup>. In diesem Jahr (2007) bildete der Sabantuy am 18. März in Australien den Auftakt für die weltweiten Feiern. Koordinierend wirkt hier vor allem das Exekutivkomitee des Weltkongresses der Tataren mit Sitz in Kasan. Diese halbstaatliche Institution ist ein Produkt der zähen Verhandlungen mit der Zentralmacht in Moskau nach dem Zusammenbruch der UdSSR, gegründet 1992 per Dekret vom tatarstanischen Präsidenten Mintimer Šajmiev. Gemäß seiner Satzung arbeitet der Weltkongress für die Vereinigung aller Tataren weltweit, für das Setzen tatarischer Themen auf die russländische Agenda, die Versorgung der Tataren innerhalb der Republik Tatarstan mit Wohnraum und außerhalb Tatarstans mit Materialien zur Pflege tatarischer Kultur, Sprache und Traditionen<sup>9</sup>. Doch der WKT beschäftigt sich nicht ausschließlich mit politischen, sportlichen, humanitären und kulturellen Belangen, sondern ist durch diese Aktivitäten auch eingebunden in wirtschaftliche Beziehungen: Er unterstützt finanziell Buchproduktionen, Künstler, Autoren, Wissenschaftler und Sportler der Diaspora-Gemeinden<sup>10</sup>. Finanziert werden die Sabantuy-Feste jedoch größtenteils von jeder Gemeinde selbst. Fördermittel aus Kasan – vom Weltkongress oder verschiedenen Ministerien und Stiftungen – gleichen nur einen Bruchteil der Kosten aus, allein die Quantität der Veranstaltungen würde jedes Budget sprengen, nimmt man in Betracht, das allein zum Moskauer Sabantuy 2007 mehr als 150.000 Menschen kamen. Ohne KAMAZ, TATNEFT, AkBars-Bank und andere Konzerne als Hauptsponsoren wären die Feiern nicht durchführbar.

Ein ähnliches Phänomen sind die Tepreş- bzw. Tepreç-Feiern der Krimtataren weltweit, mit dem Unterschied, dass dieses Frühlingsfest auf der Krim wenig gefeiert wird, sich zu einem Phänomen der Diaspora entwickelt hat.

#### B) Das internationale Musikfestival des tatarischen Liedes „Räşit Vahapov“

Das Vahapov-Festival ist für viele tatarische Künstler aus dem Wolga-Ural-Gebiet eine einmalige Gelegenheit im Ausland zu gastieren. Anders herum ist es für Künstler aus der Diaspora die Möglichkeit einmal in Kasan aufzutreten. Tatarische Gemeinden im Ausland organisieren die Logistik und die Promotion. Unter der Koordination des Büros des Generaldirektors Rifat Fattakhov der Zeitschrift „Tatarstan“<sup>11</sup> mit Sitz in Kasan werden Programmablauf und

<sup>8</sup> S.: Altabash Nr. 33 Juni 2007; Rubin Munirov: *Sabantui in Kairo* S. 5; Sanija Bazanova: *Der ganz besondere Sabantui. Sabantui in Astrachan* S. 8 und 18; Altabash Nr. 34 Juli 2007; Farida Samerkhanova: *Sabantui in Toronto* S. 5/6; Türkär Souqqan: *Stokgolm Sabantuyi* S. 7; Mieste Hotopp-Riecke: *Stafette in den Sonnenaufgang. Sabantuy in Berlin, Gdansk, Moskau*. S. 13/14.

<sup>9</sup> S.: Bilz 2007, S. 107.

<sup>10</sup> S.: Bilz 2007, S. 104-107. S.a.: *Bötendön'ja 2003, 2004, 2005, 2006*. Und: "Provedeniju Sabantuja" [Durchführung des Sabantuy]. In: *Departament vnešniĥ...* 2006, S. 5.

<sup>11</sup> Die Zeitschrift „Tatarstan“ wird herausgegeben von der Regierung Tatarstans und führt ihre Geschichte zurück auf die erste Herausgabe Dezember 1920.

Künstlerengagement abgestimmt. In 2007 gab es unter anderem Vahapov-Festivals in Danzig, Berlin, Helsinki und Ufa. Medien wie Radio Azatlyk (RFE/RL) und Intertat, aber auch kleinere Zeitungen wie Altabash spielen bei Begleitung und Nachbereitung der Festivals eine wesentliche Rolle<sup>12</sup>. Neben Chat-Foren, Mailinglisten<sup>13</sup> und informellen Kanälen – korrespondierend mit den Strong-Tie-Beziehungen - sind diese Print- und Online-Medien ausschlaggebend für die Mobilisierung der Klientel in den Veranstaltungsorten. Ohne das ehrenamtliche, professionelle und finanzielle Engagement der Diaspora-Gemeinden könnten keine dieser Feiern durchgeführt werden<sup>14</sup>.

#### C) Der Zeitschriftenwettbewerb „Kristallener Stift“ (Bällür qäläm).

Dieser Wettbewerb animiert periodisch tatarische Journalisten, Autoren, Verleger und Künstler aus der ganzen Welt zur Teilnahme in verschiedenen Sparten. Ausgelobt wird der Preis in den Bereichen Internet, Radio, Printmedien oder Fernsehsendungen. Es bewarben sich 2007 circa 180 tatarische Redaktionen aus der ganzen Welt. Erste Preise erhielten unter anderem die Redaktionen von „Altabash“ aus Berlin und die von Radio „Sharik“ (Osten) aus Ufa<sup>15</sup>. Jährlich steigt die Teilnehmerzahl vor allem von Redaktionen außerhalb Tatarstans.

#### D) Tatarenstein-Initiative Deutschland/Tatarstan

Gemeinsam mit der Zeitschrift „Tatarstan“<sup>16</sup> organisierte der Verein „Tatarlar Deutschland“ aus Frankfurt a.M./Berlin die Restaurierung des tatarischen Friedhofes von Wünsdorf, südlich von Berlin. Der sogenannte Tatarenstein wurde mit rund 6000 €, die von der Zeitschrift Tatarstan im Wolga-Ural-Gebiet und von „Tatarlar Deutschland“ gesammelt wurden, restauriert.

Organisatorisch und mental sind all diese Aktivitäten auf Tatarstan mit Kazan als Zentrum ausgerichtet (im Fall der Tepreş-Feiern auf die Krim). Dies liegt nicht nur an der starken so-

<sup>12</sup> Vgl.: *Räşit Vahapov festivaleneñ yomğaqław gala-konsertı Qazanda uzaçaq (Räşit-Vahapov-Abschlussgalakonzert findet in Kasan statt)*, 20.10.2006; *Wahapov festivale Qazanda (Das Vahapov-Festival in Kasan)*, 30.11.2006; *Udmurtiädä Räşit Vahapov festivale uzdı (Räşit-Vahapov-Festival fand in Udmurtien statt)*, 10.11.2006; *Qazaqstanniñ Semi şähärendä Räşit Vahapov istälegenä bağışlangan V xalıqara tatar sängäte festivale ütte (Im kasachischen Semej wurde das 5. Internationale Räşit-Vahapov-Festival der Künste durchgeführt)*, 22.09.2004; alle unter URL: <http://www.azatliq.org/> [12.12.2009].

<sup>13</sup> Als größte Plattformen seien hier angeführt: <http://yaratam.ru/blogs/> (‘Ich liebe` bzw. `bin verliebt`, Kennenlern-chat & -blogs der Wolgatataren) und [tatarlar.ru](http://tatarlar.ru) (eine der stabilsten Seiten mit Chatrooms, Terminanzeigen für Kulturveranstaltungen; betrieben von Moskauer Tataren). S.a.: <http://moskvatatar.ru/>; <http://mossabantuy.ru> [21.12.2009].

<sup>14</sup> S.: *Tatarstan*, Nr. 8, August 2007, S. 50-52, *Journal Altabash*, Nr. 7 (34), S. 9-12.

<sup>15</sup> S.: *Altabash* Nr. 35/36 August-September, 2007, S. 3; S.a.: «Bällür qäläm» *bäygesendäge oçraşular (Treffen beim Wettbewerb „Bällür Qäläm“)*, 21.05.2004. Unter URL: <http://www.azatliq.org/content/article/813532.html> [12.12.2009]; *Tatarstanda ütä torğan Bällür qäläm bäygesendä Başqortostanda näşer itelüçe Tulpar jurnalı ciñü yawladı (Die in Baschkortostan herausgegebene Zeitschrift Tulpar gewann im Bällür-Qäläm-Wettbewerb den Hauptpreis.)*, 19.05.2003. Unter URL: <http://www.azatliq.org/content/article/808140.html> [12.12.2009].

<sup>16</sup> Rafael Mustafin, Spezialist der Diaspora- und Musa-Dshalil-Forschung engagierte sich zusammen mit dem Generaldirektor des Journals *Tatarstan* für die Renovierung des Tatarensteins. S.: Mustafin 2007.

zio-ökonomischen Prosperität der tatarischen Hauptstadt, sondern auch an ihrer immensen symbolischen, ideellen Anziehungskraft. Bei unterschiedlicher ethnohistorischer Entwicklung und großer geografischer sowie sprachgeschichtlicher Diversifizierung ist eine steigende Bezugnahme aller wolgatatarischen Diasporen auf die alte gemeinsame Geschichte der Tataren mit dem Kulminationspunkt Kasan zu verzeichnen.

Bei krimtatarischen Diaspora-Gemeinden wird vor allem auf die Zeit der Deportation und des Krimkhanats als gemeinsamer Geschichte abgehoben. Die Diskurse in Tatarstan werden dagegen bestimmt von Debatten um Bolgar, die Goldene Horde und das Kasan-Khanat. Bei den Völkern gemein ist der Diskurs unter Intellektuellen über die Rolle der Religion und Sprache als identitätsstiftende Momente. Vor allem der Djaddîdimus ist hier Gegenstand der Diskurse bei Krimtataren als auch Wolgatataren. Signifikant Trennendes zwischen beiden Geschichtsdiskursen sind einmal die Geschichte selbst: Betrachtet man sich selbst *und* die `anderen` als Nachkommen *eines* Volkes, wie es die meisten der wolgatatarischen Eliten sehen, oder als etwas Eigenständiges, Autochthones – wie es etwa die `Qırımlı` unter den Krimtataren sehen? Andererseits trennt die heutigen Akteure ihre unterschiedliche Sozialisation unter den Bedingungen der Sowjetdiktatur: Während in Tatarstan eine ehemals kommunistische, gewendete nationale Elite den Transformationsprozess bestimmt, sind auf der Krim die ehemals Deportierten Aktivisten, Dissidenten und Antikommunisten die Führer der nationalen Bewegung. Und auch die ökonomischen Grundlagen für die Beschäftigung mit eigener Geschichte und Kultur unterscheiden sich stark: Während in Tatarstan - auch bedingt durch den enormen Wirtschaftsboom - staatliche Institute und Medien eine stabile Basis für die Intellektuellen bilden, müssen auf der Krim jede Zeitung und jeder Dozentenposten der Administration abgetrotzt werden.

Die Gemeinden im Baltikum versuchen einen Spagat zwischen diesen beiden `Brudervölkern`, denen sie historisch entstammen<sup>17</sup>. So kommt es etwa bei den Tataren Polens dazu, dass auf Gemeindefesten der krimtatarische Kaytarma getanzt wird – mit entsprechenden krimtatarischen Folkloretrachten. In der Heraldik der polnisch-litauischen Tataren spielte von jeher das Tamga der Krimtataren eine große Rolle. Es wird nun wieder für viele Anlässe benutzt, etwa zur Schmückung von Schutzumschlägen, als Symbol auf Plakaten und Homepages etc. Die Epigrafik und Kleidung aber bei Sport und Spiel sind meist wolgatatarischer Her-

---

<sup>17</sup> S.a.: Galim Sitdykow (Vilnius) / Ildus Sabitow (Riga): *Tatarischer Frühling im Baltikum*. In: Altabash Nr. 32, Juni 2007, S. 16/17.

kunft (Tübeteyke, Tuğ, Stiefel, Plakate<sup>18</sup>). Gesprochen wird weder die eine noch die andere tatarische Sprache sondern polnisch<sup>19</sup>.

Drei kurze Beispiele für gemeinsame Projekte von Kasan- und Krimtataren sind:

- Tatarische Gemeinde Gdansk<sup>20</sup>: In diesem Jahr fanden zum ersten Mal in Danzig ein Sabantuy-Fest und das internationale Vahapov-Festival statt. Das besondere daran ist, dass daran sowohl Krimtataren aus Deutschland, litauische Tataren und Kasan-Tataren gemeinsam mitwirkten, die Aktivitäten organisiert und durchgeführt haben<sup>21</sup>. Auch Kazan-tatarischer Sprachunterricht für die Mitglieder der tatarischen Union Polens und dessen Förderung durch Institutionen aus Kasan wurde besprochen. Unter den litauischen Tataren wurde dagegen der Wunsch nach krimtatarischen Unterricht laut.
- Krimtataren in Deutschland: Die krimtatarischen Gemeinden in Deutschland begehen seit zwei Jahren ebenfalls das für Wolgatataren typische Sabantuy-Fest<sup>22</sup>. Zusammen mit Literaten und Künstlern aus Kasan als auch von der Gemeinde der Nogay-Tataren Deutschlands werden Lesungen und Kulturveranstaltungen organisiert.
- Die Zeitschrift ALTaBash aus Berlin bearbeitet seit drei Jahren Themenbereiche, die sich mit Tataren in allen Siedlungsgebieten befassen. In der Redaktion arbeiten wolgatatarische als auch krimtatarische Journalisten zusammen.

Um diese kulturellen Netzwerke sind seit einigen Jahren Strukturen am Entstehen, die auf Muster hindeuten die in der Soziologie mit ethnischer Ökonomie oder Ethnomarketing umschrieben werden und eine neue Qualität in die informellen Beziehungen der Netzwerke bringen.

---

<sup>18</sup> Der tuğ (Roßschweif) an der Sabantuy-Flagge, orientalisierende bzw. arabisierte Phantasieschrift auf Programmzetteln und Plakaten, die tatarischen Kopfkappen Tübeteyke (oft ´made in China`) und die typischen kasantatarischen Stiefel lehnen sich an die wolgatatarische Folklore an.

<sup>19</sup> S.: Hotopp-Riecke Dez. 2008, S. 25-27.

<sup>20</sup> Das Zentrum der Gemeinde ist das Kulturzentrum der Tataren der Republik Polen „Leon Mirza Kryczyński“ (Centrum Kultury Tatarów Rzeczypospolitej Polskiej im. Leona Mirzy Kryczyńskiego) mit angeschlossener Moschee.

<sup>21</sup> Dabei waren Mitglieder von „Tatarlar Deutschland e.V.“ (Frankfurt/Berlin) und „TAMGA e.V.“ (Berlin) um ihre Leiterin Venera Gerassimov-Vagizova involviert. Die noch ältere Organisation „Tatarisch-Baschkirisches Kulturzentrum“ um Dr. Aliya Taissina und Rais Khalilov ([www.tbkv.de](http://www.tbkv.de)) dagegen nicht. S.: Rais Khalilov: U menja est ´takaja mečta [Ich hab da so einen Traum]. In: Bertugan, Weiler am Rhein, No. 1, February 2005, pp. 2-9. Auch Aliye Yasyba, Repräsentantin des *Center for Information and Documentation of Crimean Tatars* ([www.cidct.org.ua](http://www.cidct.org.ua)) in Deutschland beteiligte sich an den Feierlichkeiten in Polen.

<sup>22</sup> S.: Hotopp-Riecke Juli/August 2008, S. 18-21.



Drei Beispiele hierfür:

- Reiseagenturen von Tataren für Tataren. Tatarische Reisegruppen aus Moskau fahren zu Sabantuy-Feiern etwa nach Berlin, Riga oder Klaipėda<sup>23</sup>.
- Agenturen für Heiratsvermittlungen zwischen TatarInnen der verschiedenen Diaspora-Communities in St. Petersburg, Moskau, dem Baltikum und Tatarstan.
- Die Vorsitzenden tatarischer Vereine sind oft auch in Personalunion Direktoren von tatarischen Geschäftsketten mit Zentrum in Kasan<sup>24</sup>. Andererseits sind tatarische AktivistInnen der Diaspora als Mäzene und Organisatoren von Kultur tätig, partizipieren jedoch gleichzeitig ökonomisch von den kulturellen Beziehungen nach Tatarstan<sup>25</sup>. Für Diskotheken, kleine Firmen mit Ethno-Produkten (Rauchwaren, Musik, Delikatessen), Restaurants, Privatschulen mit Sprachkursen sind jedwede Veranstaltungen ein guter Rahmen für Eigenwerbung<sup>26</sup>.

Interessant sind daneben auch die Entwicklungen im Bereich Sprache und Sprachpolitik. Dafür seien hier ebenfalls zwei Beispiele genannt:

In den Gemeinden der Litauer Tataren ist seit Jahren eine Diskussion im Gange, welche tatarische Sprache man erlernen sollte Wolga-Tatarisch oder Krim-Tatarisch. Während der Wunsch nach Lehrmitteln aus der Krim noch im Raum steht, wurde mit Unterricht auf Kasan-Tatarisch bereits begonnen. Ob dieser Re-Tatarisierungsversuch nach jahrhundertlangem Gebrauch anderer Muttersprachen fruchtbar sein wird, muss sich zeigen.

<sup>23</sup> Nach meinen Informationen ist die Reiseagentur von Ilmira Ziatdinova aus Moskau (Büro im Tatarischen Kulturzentrum, Malyj Tatarskij pereulok No. 8) die erste, die 2007 tatarische Touristen aus Rußland zum Sabantuy nach Berlin brachte. An den Sabantuy-Feiern in Berlin und Frankfurt a.M. nahmen auch Krimtataren aus Deutschland teil. Berliner Tataren fahren 2010 zum pribaltischen Sabantuy nach Klaipėda und in die tschechische Hauptstadt Prag (<http://www.tatar.cz/>).

<sup>24</sup> Einige offizielle Vertreter für wirtschaftliche Außenbeziehungen der Republik Tatarstan sind gleichzeitig Vorsitzende von tatarischen Diasporaverbänden und umgekehrt. Die Regierung Tatarstans hat seit 2003 eine eigene Institution der "Vertreter Tatarstans im Ausland und den Regionen der Russländischen Föderation", berufen per Präsidentenorder [Закон] RT N 47-3PT am 10.11. 2003. Ein Mitglied ist unter anderem Dr. Rustem Gaynetdinov, der Sekretär des Exekutivkomitees des Weltkongresses der Tataren, zuständig für die weltweiten Sabantuyfeiern und tatarische Diasporagemeinden. Konkrete Bsp.: A) Der Leiter der Tatarisch-Baschkirischen Assoziation 'Туган тел' (Muttersprache) in Kirgisistan ist zugleich Chef des Handelshauses Tatarstan in Kirgisistan. B) Auch der Vorsitzende der Nationalen Tatarischen Zentrums Burjatiens, Albert Mirkhanovič Gofeev, ist ein solch offizieller Vertreter, Kulturaktivist, also aktiv im humanistisch-kulturellen als auch ökonomischen Bereich. C) Der Vorsitzende des Tatarischen Kulturzentrums von Ust-Kamenogorsk (Ost-Kasachstan) Gabbulhaj M. İsmuratov ist zugleich Direktor von "Neuzeit" [Newtime] Ltd. etc.

<sup>25</sup> Um ein kurzes Beispiel zu geben: Einige Vorstandsmitglieder der tatarischen Vereine Lettlands ("Gesellschaft für Tatarisch-Baschkirische Kultur 'Čišme' Lettland" unter Dr. Zufar Zainullin und die Vereinigung der Tataren Lettlands "Idel" um Rinat Akhunov) arbeiten in einer Art Brückenfunktion: Sie kaufen und verkaufen in der EU und der Russländischen Föderation, können den Vorteil der EU-Mitgliedschaft und ihre guten Beziehungen nach Tatarstan doppelt verwerten. Als Mäzene kümmern sie sich um die Vereine in Lettland und beantragen z.B. EU-Gelder für neue Garderobe der Folklore-Ensembles.

<sup>26</sup> Zum Beispiel ist die Lederkünstlerin Guzel İbragimova mit ihren Produkten auf vielen Veranstaltungen der tatarischen Gemeinde präsent, allerdings ist ihre Kunst bisher nur etwas mehr als ein teures Hobby (<http://www.stiefel-bazar.de>) S.a.: Reklameteil von *Tatarskie novosti* Nr. 2 (151) 2007, S. 16.

Zweites Beispiel sind die Gemeinden Polens. Hier ist der Wunsch nach Tatarisch-Unterricht ebenfalls stark und Kontakte nach Tatarstan enger als zur Krim. Wolgatatarische Redewendungen / Floskeln sind im Alltag der Tataren Polens bereits angekommen<sup>27</sup>.

### **Fazit:**

Als Resümee rückt Folgendes in den Fokus: Die tatarischen Netzwerke zwischen Kasan, dem Baltikum, Deutschland und der Krim sind nicht nur – wie oberflächlich wahrnehmbar – im Bereich des kulturellen Austauschs relevant, sondern sie spielen auch im Kontext von sozio-ökonomischem Aufstieg, persönlicher Reputation und intra-tatarischer Integration eine wichtige Rolle, wobei immer auch Identität verhandelt wird: Als Tataren, als Muslime und als Europäer. Andererseits steigt durch die vermehrte Beschäftigung mit tatarischen Sprachen, Kultur und Geschichte die ökonomische Bedeutung solcher Netzwerke. Eine vielfältiges tatarisches Netzwerk sorgt für ein ungeahntes Revival von Kultur, Sprache und Religion auch der Tataren in den Diaspora-Gemeinden unter völlig unterschiedlichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und unter verschiedenen historischen Vorzeichen.

Dabei bedingen sich zweierlei Faktoren: Ohne ökonomische Sicherheit keine Reserven für die Beschäftigung mit tatarischer Sprache und Kultur. Durch kulturelle Netzwerke Schaffung von Möglichkeiten für ökonomische Partizipation.

Ein quirliges, kraftvolles kulturelles Leben *aller* tatarischen Völker Europas sorgt seit dem Wegfall der ideologischen Fesseln und damit einhergehend der Gewährung von (bedingter) Reise-, Meinungs- und Organisationsfreiheit für ein ungeahntes Revival tot geglaubter ethnischer Identität. In dieser Ära der Globalisierung versuchen tatarische Intellektuelle die alten Strukturen in moderne Netzwerke zu transformieren und sehen dies durchaus positiv: “Wir traten jetzt ein in die Epoche der Globalisierung. Dies gibt uns neue Chancen und eröffnet vorher ungeahnte Möglichkeiten.” (R. G. Safin).<sup>28</sup> In Zukunft könnte dies ein interessantes Forschungsfeld für Turkologen oder Soziologen sein: Wird es weiter Tatarisch sprechende Communities geben in Litauen, Deutschland und Polen? Wenn ja für welche Sprache wird sich entschieden, für Krimtatarisch oder Kasan-Tatarisch? Wenn nicht - wird es eine Entwicklung wie in Litauen geben, wo sich Tataren seit Jahrhunderten vor allem über ihr Muslim-Sein als Tataren definieren? Wird der Euro-Islam-Diskurs in West-Europa von der Renaissance des Islam in Osteuropa profitieren können oder wird er weiter ausgeblendet? Dies bleibt abzuwarten und spannend...

<sup>27</sup> Ich hörte in Danzig unter anderem das wolgatatarische *Allah birsä* (*So Gott will*) und *bik yaxşı* (sehr gut).

<sup>28</sup> „Khäzer global läšü čoryna kerdek. Ul bezgä jaña forsät birä häm ëlek bulmagan mömkinleklär aça“ Zitat aus: Safin, 2006, S. 67.

## LITERATUR:

- Bilz, Marlies:** *Tatarstan in der Transformation. Nationaler Diskurs und politische Praxis 1988-1994.* Stuttgart: ibidem, 2007.
- Bogomolov, Alexander / Danylov, Serge:** *Is There Political Islam in Ukraine?* In: *The review of international affairs*, London: Frank Cass, Vol. 2, Nr. 4 (Summer 2003), S. 89-106.
- Bötendönja Tatar Kongressy iğtimagyj berläšmälärenej ħalykara berlege ħäbärläre** [Mitteilungen der internationalen gesellschaftlich-sozialen Union Weltkongress der Tataren]. *Kazan: WCT, 2003 (Juli-Dezember 2003), 2004 (April-Dezember 2004), 2005 (Januar 2005 – September 2005), 2006 (Januar-Dezember 2006).*
- Fattaĥov, Rifat:** *Räšit Vahapov – Zaman, iğat, šäĥes* [Räšit Vahapov – Zeit, Oeuvre, Charakter]. Kasan: Tatarstan, 2003.
- Granovetter, Mark S.:** *The Strength of Weak Ties.* In: *American Journal of Sociology.* Vol. 78, 1973, Nr. 6, S. 1360-1380.
- Hotopp-Riecke, Mieste:** *Ein Lied geht um die Welt... Impressionen vom Räshit-Vahapov-Festival in Berlin.* Unter URL: <http://tamga.wordpress.com/archiv/>, Juni 2007.
- Hotopp-Riecke, Mieste:** *Tepreç – Sabantui in Bayern.* In: *Altabash*, Nr. 46/47, Juli/August 2008, S. 18-21.
- Hotopp-Riecke, Mieste / Kalimullina, Läsän:** *Ausstellung `Polnische Tataren. Geschichte und Kultur der Tataren in Polen`.* In: *Altabash*, Nr. 50, Dez. 2008, S. 25-27.
- Kuczyński, Stefan M.:** *Wielka Wojna z Zakonem Krzyżackim w latach 1409-1411* ("Der Große Krieg mit den Rittern des Deutschen Ordens in den Jahren 1409-1411"). Warschau: Wydawnictwo Ministerstwa Obrony Narodowej, 1955.
- Mustafin, Rafael / Fattakhov, Rifat:** *Чёрная трава Германии – забытая страничка истории (Die Krähenbeeren Deutschlands - vergessene Seite der Geschichte).* In: *Tatarstan – Gesellschafts-politisches Journal*, Nr. 2/2007, S. 58-61.<sup>29</sup>
- Niendorf, Mathias:** *Das Großfürstentum Litauen. Studien zur Nationsbildung in der Frühen Neuzeit (1569-1795).* Wiesbaden: Harrassowitz, 2006.
- Safin, Rašat Gabdul'barovič:** *Global'läšu häm tatar july* [Die Globalisierung und der Tatarische Weg]. In: *Išĥakov, Damir Mavljavevič (publ.): Tatarskaja nacija v XXI veke* [Die Tatarische Nation im XXI. Jahrhundert]. Kazan: Center of ethnografic monitoring at Institute for history "Š. Mardžani", S. 63-70.
- Stegbauer, Christian:** *Weak und Strong Ties – Freundschaft aus netzwerktheoretischer Perspektive (Aufsatz im Rahmen der Konferenz „Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften – Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie“, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität 27./28.9.2007.* URL: <http://www.soz.uni-frankfurt.de/Netzwerktagung/Stegbauer-Freundschaften.pdf> [15.8.2008].
- Tyszkiewicz, Jan / Bohdanowicz, Leon / Chazbijewicz, Selim:** *Tatarzy Muzułmanie w Polsce. (The Muslim Tatars of Poland)* Związek Tatarów Polskich Oddział w Gdańsku, Gdańsk 1997.

<sup>29</sup> Wohl in Anlehnung an die in Tundra und Hohem Norden weit verbreitete Moosbeerenart, die langsam die alten GULAG-Lager der Sowjetunion überwuchert. Analog dazu war der Friedhof Wünsdorf jahrzehntelang mit dichtem Gebüsch überwuchert.